

Der prophetische Dienst in der Kirche nach John Henry Newman

Manfred Hauke

Facoltà di Teologia (Lugano)

1. Newman als Wegbereiter des Zweiten Vatikanums

Den prophetischen Dienst des ganzen Gottesvolkes hervorzuheben, bildet ein wichtiges Anliegen des Zweiten Vatikanums. Der Heilige Geist weckt in den Christen den Glaubenssinn und beschenkt jeden Einzelnen mit besonderen Gaben, den Charismen¹. Für die Laien wird die Teilhabe am Prophetenamt Christi besonders ausgefaltet: nicht nur die Amtsträger, sondern jeder Christ ist dazu bestellt, in Wort und Tat die Botschaft Christi zu verkünden. Alle Glieder der Kirche sollen in je eigener Weise zur Evangelisierung der Welt beitragen². Angesichts des gegenwärtigen Glaubensschwundes und zunehmender Spannungen in der Kirche erscheint dieses Anliegen des Konzils nach wie vor höchst aktuell.

Zu den Wegbereitern des Zweiten Vatikanums zählt in mannigfacher Hinsicht John Henry Newman, der vor einem Jahr von Papst Benedikt XVI. seliggesprochen wurde. In seinem Werk über das Glaubenszeugnis der Laien schrieb Jean Guittou während des Konzils, Newman habe schon vor hundert Jahren «wie ein Prophet» verkündet, «was sich jetzt vor unseren Augen vollzieht»³. Der englische Newman-Forscher Charles Dessain meinte 1968 in einem Concilium-Artikel: «Heute, im Zusammenhang mit dem Zweiten Vatikanum, ist es geradezu ein Gemeinplatz ge-

¹ Vgl. *Lumen gentium* 12.

² Vgl. *Lumen gentium* 35. Näheres dazu bei B. VAN LEEUWEN, *Die allgemeine Teilnahme am Prophetenamt Christi*, in G. BARAÚNA (Hrsg.), *De Ecclesia. Beiträge zur Konstitution «Über die Kirche» des Zweiten Vatikanischen Konzils I*, Freiburg i.Br. u.a. 1966, 393-419.

³ J. GUITTON, *Mitbürgen der Wahrheit. Das Zeugnis der Laien in Fragen der Glaubenslehre*, Salzburg 1964, 6 (frz. Original: *L'Église et les laïcs*, Paris 1963).

worden, von Newman als Propheten zu sprechen»⁴. Der englische Kardinal und Konvertit hat manche Entwicklungen vorausgesehen, die erst in unseren Tagen richtig zum Zuge gekommen sind. Schon bald nach dem Ersten Vatikanum sprach er von einem neuen Konzil, das die Definition des päpstlichen Primats im Blick auf die Bedeutung der Bischöfe und der Gesamtkirche einmal vervollständigen und die Dinge wieder ins Gleichgewicht bringen werde⁵. Newman spürte aber auch unheilvolle Geschehnisse voraus. Die Zukunft werde eine Dunkelheit des Unglaubens und eine Verwirrung der Moral mit sich bringen, wie sie die vorausgehende Geschichte noch nicht erlebt habe⁶. Die Newman von vielen zuerkannte prophetische Rolle⁷ bezieht sich nicht zuletzt auf das, was wir als den «prophetischen Dienst in der Kirche» bezeichnen können.

2. Der systematische Ort des prophetischen Dienstes

Was ist eigentlich ein Prophet? Newman gibt hier keine wissenschaftliche Definition, sondern setzt ein grundlegendes Vorverständnis voraus. «Alle werden darin übereinstimmen», so meint er 1853 in einem Brief, «dass ein Prophet von Gott kommen muss, dass er sagen muss, dass er von Gott kommt, dass er weiss, was er zu sagen hat» und sich Gegnern mit Festigkeit widersetzt⁸. Diese Kennzeichnung entspricht dem biblischen Zeugnis über die Prophetie, dessen Kern besagt: ein Prophet ist jemand, der im Auftrag Gottes spricht⁹.

Von dieser Umschreibung noch nicht eingefangen ist freilich der Unterschied des Propheten zu dem fest etablierten Amt des Priesters und des Königs im Alten Testament oder auch im Neuen Testament zum Dienst des Lehrers sowie zu den Ämtern

⁴ C. DESSAIN, *Kardinal Newman als Prophet*, in *Concilium* 4 (1968) 526-536 (526).

⁵ Vgl. DESSAIN, cit., mit Berufung auf F.L. CROSS, *John Henry Newman*, London 1933, 173f; jetzt in LD (= Letters and Diaries) 25, 197. 322.

⁶ Vgl. die Predigt «The Infidelity of the Future», 1873. Dazu P. CHAVASSE, *Newman and the Laity*, in S.L. JAKI (Hrsg.), *Newman Today*, San Francisco 1989, 49-78 (67).

⁷ Siehe auch u.a. W. NIGG, *Prophetische Denker*, Rottweil 1986³, 131-219; J. H. WALGRAVE, *Newman/Prophète pour notre temps*, in *Newman-Studien* 9 (1974) 64-75.

⁸ LD 15, 349.

⁹ Vgl. H. KRÄMER u.a., *prophètes*, in ThWNT VI (1959) 781-863; P. VAN IMSCHOOT – H. HAAG – J. KÜRZINGER, *Prophet*, in H. HAAG (Hrsg.), *Bibelllexikon*, Einsiedeln u.a. 1968, 1408-17; H.-P. MÜLLER, *nabi*, in ThWAT V (1986) 140-163; F.-L. HOSSFELD – J. ERNST, *Prophet II. Biblisch*, in LThK³ 8 (1999) 628-633.

der Bischöfe bzw. Presbyter. Das Spezifikum des Propheten besteht in diesem Zusammenhang in der unmittelbaren Berufung durch Gott, die nicht in eine vorgegebene Amtsstruktur eingebunden ist. Apostel, Propheten und Lehrer (1 Kor 12,28) sind voneinander zu unterscheiden¹⁰.

Neben dem Propheten als Mitglied einer bestimmten Gruppe kann auch das ganze Gottesvolk als prophetisch begabt erscheinen. So insbesondere die Verheißung des Joel, die gemäß der Apostelgeschichte in der Pfingstpredigt des Petrus aufgegriffen wird¹¹.

Doch diese Differenzierungen werden von Newman nicht näher thematisiert. «Prophetischer Dienst» bzw. «prophetisches Amt» (*prophetic office*) ist bei ihm gleichbedeutend mit der Aufgabe des Lehrens, die von Christus der Kirche übereignet wird. Nichtsdestoweniger finden sich in der Rede vom «Prophetischen» manche Querverbindungen zu dem speziellen Charisma, das etwa am Beispiel der alttestamentlichen Propheten Elija und Elischa veranschaulicht wird¹². Auch im Zweiten Vatikanum findet sich diese Doppelung: das Prophetenamt der ganzen Kirche und Gnadengaben besonderer Art¹³.

Der prophetische Dienst ist bei Newman eingeordnet in die Drei-Ämter-Lehrer, die zuerst in der calvinischen Theologie entwickelt, aber später allgemein rezipiert wurde und auch auf dem Zweiten Vatikanum eine wichtige Rolle spielt¹⁴. Nach dieser dreifachen Strukturierung des Heilswerkes ist Christus Priester, König und Prophet¹⁵. Spezifischer Bezugspunkt des Prophetenamtes ist die Wahrheit, für die Christus Zeugnis ablegt. Besiegelt hat der Erlöser die prophetische Lehre durch seine blutige Hingabe als Priester und sie vollendet als König und Herrscher der Kirche.

¹⁰ Zur Bedeutung des Propheten im Neuen Testament vgl. G. DAUTZENBERG, *Urchristliche Prophetie* (BWANT 104), Stuttgart 1975, 16-27 (Resümee der Prophetenforschung); DERS., *Propheten/Prophetie IV. Neues Testament und Alte Kirche*, in TRE 27 (1997) 503-511 (503-508).

¹¹ Joel 3,1f; Apg 2,17f.

¹² «Elias, der Prophet der letzten Tage» (1841); «Elisäus, ein Vorbild Christi und seiner Nachfolger» (1836): J.H. NEWMAN, *Predigten* (= DP, Deutsche Predigtausgabe) IX, Stuttgart 1958, 401-415; 188-204.

¹³ Vgl. Lumen gentium 12.

¹⁴ Vgl. L. ULLRICH, *Ämter Jesu Christi*, in W. BEINERT (Hrsg.), *Lexikon der katholischen Dogmatik*, Freiburg i.Br. 1987, 4-8. Zu den Quellen Newmans vgl. H.D. WEIDNER (Hrsg.), *J.H. Newman. The Via Media of the Anglican Church*, Oxford 1990, XLIX-LVIII.

¹⁵ Vgl. J.H. NEWMAN, *The Via Media of the Anglican Church I*, 1899 (Erweiterung der 3. Aufl. von 1877); Neudr. Westminster 1978, XI; 292 (= 1837); XL (1877); Predigt «Die drei Ämter Christi», 1838: DP IX 67-78. Dazu G. BIEMER, *Überlieferung und Offenbarung. Die Lehre von der Tradition nach J.H. Newman*, Freiburg i.Br. 1961, 82; J. ARTZ, *Newman-Lexikon*, Mainz 1975, 185.

Von ihm, dem Propheten schlechthin, hat die Kirche ihre Lehre empfangen¹⁶. Als «Orakel», als Ort der Botschaft Gottes, trägt sie das Evangelium in die ganze Welt hinein¹⁷.

Die Rede von der Kirche als «Orakel» scheint zunächst das Problem zu übersehen, dass nicht alle Äußerungen der Kirche und ihrer Amtsträger die gleiche Verbindlichkeit besitzen. Doch dieser Eindruck täuscht. Newman hat sich in schweren Geisteskämpfen zur katholischen Kirche durchgerungen und dabei sehr wohl differenziert zwischen dem Charisma des Bleibens in der Wahrheit und der menschlichen Begrenztheit.

3. «Bischöfliche» und «prophetische» Tradition

3.1. Die Entwicklung der Konzeption im Rahmen der «Via Media»

Ein bedeutsames, aber noch unvollkommenes Zeugnis für die Differenzierung von gottgegebenem Anspruch und menschlicher Fehlbarkeit finden wir in einem zentralen Werk Newmans aus seiner anglikanischen Zeit: *The Via Media of the Anglican Church* (= VM), «Der Mittlere Weg der Anglikanischen Kirche». Der Untertitel des ersten, maßgeblichen Bandes lautet dabei: *Lectures on the Prophetical Office of the Church*, «Vorlesungen über den prophetischen Dienst der Kirche». Newman will hier einen Mittelweg zeigen zwischen dem römischen Katholizismus und dem Protestantismus¹⁸. Am Protestantismus kritisiert er, dass die ausschließliche Bezugnahme auf die Bibel zum völligen Subjektivismus führe, zur Auslieferung an das je unterschiedliche «Privaturteil» (*private judgment*). Die Zersplitterung in zahlreiche Sekten sei die logische Folge. Nur eine Instanz, welche die Schrift verbindlich interpretiere, könne aus diesem Dilemma heraushelfen¹⁹. Diese Instanz ist die Kirche, aber – so der anglikanische Newman – keineswegs die Kirche Roms. Rom habe die Tradition der Väterzeit verlassen, indem es etwa den Laienkelch verboten, den Bilderkult eingeführt, Maria götzendienerisch verehrt und rücksichtslos Verurteilungen ausge-

¹⁶ Vgl. DP IX 67-78.

¹⁷ Vgl. ARTZ (1975) 780 («Orakel»).

¹⁸ Der vollständige Titel von VM I lautet: *Lectures on the Prophetical Office of the Church viewed relatively to Romanism and Popular Protestantism*.

¹⁹ Vgl. VM I 26-28.

sprochen habe²⁰. Die römische Kirche halte sich befugt, über alle religiösen Themen ein bindendes Urteil zu fällen. Damit bilde sie das andere Extrem gegenüber dem Protestantismus, der sich ganz an das subjektive Privat Urteil ausgeliefert habe²¹.

Die anglikanische Kirche jedoch gehe einen Mittelweg, wobei das Privat Urteil ebenso eine Rolle spiele wie das Zeugnis der Tradition, welche die Schrift in bestimmten Fällen verbindlich interpretiert habe, so im Apostolischen Glaubensbekenntnis und auf den ersten Ökumenischen Konzilien der Alten Kirche²². Maßstab Newmans ist das Altertum. Erst später sei die kirchliche Einheit zerbrochen, so dass die Kirche sich wie ein Baum in verschiedene Zweige aufgeteilt habe. Unter diesen Zweigen komme die Anglikanische Kirche dem Ideal des Altertums am nächsten²³.

Soweit in knappen Zügen das Ideal der «Via Media» beim anglikanischen Newman. In diesen Rahmen des «Mittelweges» ist nun eine Differenzierung einzuordnen, die das Kernstück des ganzen Buches bildet²⁴: die Unterscheidung zwischen bischöflicher und prophetischer Tradition²⁵. Die bischöfliche oder apostolische Tradition bedeutet die Sammlung von bestimmten (Glaubens-) Artikeln, die «von Hand zu Hand», «von Bischof zu Bischof weitergegeben und empfangen werden». Diese Überlieferung konkretisiert sich im Glaubensbekenntnis, das bei der Taufe vollzogen wird. Ihr Inhalt findet sich sowohl in der Bibel wie auch in den Schriften der Väter. Sie ist von der Art eines geschriebenen Dokumentes. Bezüglich ihres apostolischen Ursprungs besitzt sie die gleiche Evidenz wie die Heilige Schrift²⁶. Die episkopale Tradition enthält die fundamentalen Wahrheiten, die für das ewige Heil notwendig sind²⁷.

Die prophetische Tradition dagegen bezeugt die weniger bedeutsamen Wahrheiten, die nicht heilsnotwendig sind und deren Leugnung nicht von der Gemeinschaft der Kirche ausschließt²⁸. Mit Bezug auf Eph 2,20, wonach die Kirche auf das Fun-

²⁰ VM I 265.

²¹ VM I 128.

²² VM 292; vgl. ARTZ (1975) 609.

²³ VM I 201-203; vgl. 7.

²⁴ Vgl. I. KER, *John Henry Newman. A Biography*, Oxford 1988, 143 («the most significant part of the book»).

²⁵ VM I, besonders 249-256; vgl. BIEMER, *Überlieferung* 79-84.

²⁶ VM I 249.

²⁷ VM I 254.

²⁸ VM I 254. Vgl. den zweiten Brief an Abbé Jager, 1835: L. ALLEN, *John Henry Newman and the Abbé Jager. A Controversy on Scripture and Tradition (1834-1836). Edited from the original manuscripts and the French version*, London u.a. 1975, 95.

dament der Apostel und Propheten gebaut ist, führt Newman aus: «Der allmächtige Gott hat in seiner Kirche zuerst Apostel, oder Bischöfe, eingesetzt, und in zweiter Linie Propheten. Apostel lenken und predigen, Propheten erklären. Propheten oder Lehrer sind die Ausleger der Offenbarung ...». Ihre Lehre «durchdringt die Kirche wie eine Atmosphäre» und kommt in mannigfaltiger Weise zum Ausdruck: «in Liturgien, Kontroversliteratur, ... Predigten, volkstümlichen Urteilen und lokalen Gebräuchen». Sie reicht weiter als die bischöfliche Tradition, ist von dieser aber nur gedanklich trennbar. Sie ist, wie es Newman mit Paulus formuliert, der «Sinn des Geistes» (Röm 8,6), «der Gedanke oder das Prinzip, das in der Kirche atmet, ihre gewohnte und unbewußte Art und Weise, die Dinge zu sehen»²⁹. Wenn die bischöfliche Tradition gleichsam das Knochengerüst der Kirche darstellt, dann bildet die prophetische Überlieferung gewissermaßen das Fleisch³⁰. Wegen ihrer Breite und mangelnden Abgeklärtheit³¹ ist sie in besonderer Weise der Gefahr ausgesetzt, in die Verderbnis abzugleiten³².

3.2. Kritik und Überwindung der Unterscheidung

Die Unterscheidung zwischen apostolischer oder episkopaler und prophetischer Tradition macht Newman bereit, die inhaltliche Entwicklung des katholischen Glaubens positiv zu sehen und nicht gleich als Abfall vom apostolischen Ursprung zu verketzern. Die Differenzierung zwischen dem apostolischen und dem prophetischen Element in der Kirche läßt sich auch für die heutige Theologie fruchtbar machen. Andeutungen dazu finden sich etwa bei Karl Rahner, der (im Anschluß an Thomas von Aquin) das Charisma der Prophetie als «Imperativ» deutet, als gottgegebenen Hinweis, in einer bestimmten geschichtlichen Situation zu handeln, als «Imperativ», der den «Indikativ» des überlieferten Glaubens bereits voraussetzt³³. Der Prophet zeigt neue Wege, ruft zur Umkehr und konkretisiert die Heilsbotschaft für die Ge-

²⁹ VM I 250f.

³⁰ Zweiter Brief Newmans an Abbé Jager, 1835: ALLEN, cit., 95.

³¹ *vastness and indefiniteness*.

³² VM I 250. Übersetzung z.T. im Anschluß an BIEMER, *Überlieferung* 79-84.

³³ K. RAHNER, *Visionen und Prophezeiungen* (QD 4), Freiburg i.Br. 1958; ergänzter Nachdruck 1989, 27; vgl. DERS., *Prophetismus*, in Herders Theologisches Taschenlexikon 6 (1973) 82-86 (86). Schon Thomas von Aquin schreibt: «Et singulis temporibus non defuerunt aliqui prophetiae spiritum habentes, non quidem ad novam doctrinam fidei depromendam, sed ad humanorum actuum directionem» (*STh* II-II q. 174 a. 6 ad 3).

genwart. In diesem Sinne wird man sagen dürfen: «Die Kirche ist notwendigerweise ebenso prophetisch, wie sie apostolisch ist»³⁴.

So, wie die Unterscheidung zwischen apostolisch-episkopaler und prophetischer Tradition beim anglikanischen Newman dargelegt wird, führt sie jedoch in die Irre. Wenn Prophetie nur die schon vorgegebene Lehre *erklärt*, sollte man dann überhaupt von Tradition sprechen? Ist das Prophetische hier nicht mehr dem dynamischen Aspekt der Kirche zugeordnet, auch dann, wenn es die Überlieferung lebendig hält?

Der schwerwiegendste Fehler bei der Unterscheidung der beiden Momente bildet jedoch die Beschränkung verbindlicher Äußerungen auf das Altertum. Die Entscheidungen späterer Konzilien gelten für den Glauben nicht mehr als verpflichtend. Die Prophetie gerät hier in die Nähe des von Newman attackierten *private judgments*, des Privaturteils. Damit bildet sie so ziemlich das Gegenteil zu einem Sprechen im Auftrag Gottes.

Und wer soll die Unterscheidung fällen, welche Glaubensartikel «wesentlich» sind?³⁵ Die anglikanische Kirche jedenfalls nicht, denn ihre 39 Artikel von 1563 gehören nach Newman nur zur fehlbaren prophetischen Tradition.

Der katholische Newman läßt den Unterschied zwischen bischöflicher und prophetischer Tradition hinter sich, einen Unterschied, der entwickelt worden war, um dem Anspruch der römisch-katholischen Kirche auszuweichen. In einem Grundsatzartikel über die Rolle des Laien in der Kirche spricht er nur mehr von der *einen* apostolischen Tradition, «die der Kirche in ihren verschiedenen Organen und Ämtern... anvertraut ist» und «auf verschiedene Weise hervortritt: bald durch den Mund der Bischöfe, bald durch die Kirchenlehrer, bald durch das Volk, bald durch die Liturgie, die Riten, Zeremonien und die Gewohnheiten» usw.³⁶. Kein Kanal der apostolischen Tradition sei geringzuschätzen, auch wenn dem kirchlichen Lehramt allein (in Papst und Bischöfen) die Vollmacht zukomme, die Überlieferung verbindlich zu beurteilen und zu verkünden³⁷.

³⁴ D. GROTHUES, *Kehren die Propheten wieder? Erfahrungen mit Gottes Geist in Geschichte und Gegenwart* (Herder-TB 1568), Freiburg i.Br. 1988, 35.

³⁵ So die Frage von Newman selbst nach seiner Konversion: J. H. NEWMAN, *Über die Entwicklung der Glaubenswerke* (WW = Ausgewählte Werke VIII), Mainz 1969, 73.

³⁶ J. H. NEWMAN, *Über das Zeugnis der Laien in Fragen der Glaubenslehre*, in DERS., *Polemische Schriften* (WW IV) (= P), Mainz 1959, 264.

³⁷ P 263.

4. Beispiele für den prophetischen Dienst

Die Bedeutung des prophetischen Dienstes in der Kirche sei nun an zwei Punkten veranschaulicht: die Aufgabe der Theologie und das Glaubenszeugnis der Laien.

4.1. Die Aufgabe der Theologie

In der katholischen Neuausgabe der «Via Media» überträgt Newman systematisch die christologische Drei-Ämter-Lehre auf die Ekklesiologie. In der Kirche finden sich drei Bereiche: die Leitung, die Frömmigkeit, die dem Priesteramt zugeordnet wird, und schließlich die Darlegung der Glaubenswahrheit, das Lehr- oder Prophetenamt³⁸. Für die Vermittlung der Wahrheit kommt der Theologie eine ganz besondere Rolle zu. Sie bildet das Regulierungsprinzip des ganzen kirchlichen Systems. Die Wahrheiten des Glaubens, so Newman, «ergreift, prüft, erläutert, protokolliert und verteidigt die Vernunft... sie bringt das Implizite ans Licht, vergleicht, mißt und vereint alles Einzelne miteinander in ein theologisches System»³⁹. Die Theologie als Offenbarungswissenschaft sei Inhalt, Formalursache und Ausdruck des prophetischen Dienstes, ohne den weder das priesterliche Amt noch das der Leitung bestehen könnten⁴⁰. Die Theologen haben die Aufgabe, sowohl die Leitungsgewalt der Kirche wie die volkstümliche Frömmigkeit in den ihnen zukommenden Grenzen zu halten. Durch die Reihen der Theologie hindurchzuschlüpfen, sei selbst für Päpste ein erfolgloser Versuch gewesen.

Alle drei Bereiche – Leitung, Frömmigkeit, Theologie – müssen aufeinander Rücksicht nehmen und dürfen sich nicht verselbständigen⁴¹. Jeder Aspekt habe, für sich genommen, seine Schwächen. Wie die Frömmigkeit zu Aberglaube und Schwärmerei neige, so die Macht zu Ehrgeiz und Tyrannei. Die Versuchung der Theologie sei der Rationalismus, der die Fähigkeit des Intellekts überschätze⁴². Der Theologe dürfe kein Ärgernis geben, indem er sich gegenüber den einfachen Gläubigen rücksichtslos verhalte⁴³. Die sehr hohe Einschätzung der Theologie wird kombiniert

³⁸ VM I XL-XLIII.

³⁹ J. H. NEWMAN, *Über die Entwicklung der Glaubenslehre* (WW VIII) (= E), Mainz 1969, 291.

⁴⁰ Vgl. dazu Weidner, cit., LXI-LXIII.

⁴¹ VM I XLVIII.

⁴² VM I LXI.

⁴³ VM I LV-LXI.

mit selbstkritischer Demut: Wer als Orakel der Hörsäle gelte, der sei noch lange kein Prophet Gottes⁴⁴. «Bedenken Sie», so schreibt Newman aus eigener Erfahrung, «Theologisches zu schreiben, ist wie Seiltanzen, einige hundert Fuß über dem Boden. Es ist schwer, sich vor dem Fall zu bewahren, und der Fall ist groß... Die Fragen sind so subtil, die Unterscheidungen so fein, und der kritischen und mißtrauischen Augen so viele»⁴⁵. Selbst «im günstigsten Fall» ist die Theologie, die sich mit den letzten und größten Fragen befaßt, «sehr unvollkommen»⁴⁶. Aber ihr Dienst ist notwendig: Glaube und Frömmigkeit können «nicht existieren ohne Theologie»⁴⁷.

4.2. Das Glaubenszeugnis der Laien

Das zweite Beispiel für die Bedeutung des prophetischen Dienstes ist das Glaubenszeugnis der Laien. Im Jahre 1859 veröffentlichte Newman einen Aufsatz, der ungeheures Aufsehen erregte: *On Consulting the Faithful in Matters of Doctrine*, «Über die Befragung der Gläubigen in Sachen der Lehre»⁴⁸. In der englischen Kirche gab es damals einen heftigen Streit zwischen der Zeitschrift «Rambler», dem Organ eines kritischen Kreises gebildeter Laien, und den Bischöfen, die sich nicht in ihre Kompetenzen hineinreden lassen wollten. Newman, der das Vertrauen beider Seiten genoß, wurde Chefredakteur des Rambler mit der Zielsetzung, «Treue zur Kirche mit Differenziertheit und Redlichkeit in der Behandlung ihrer Gegner zu verbinden, Freiheit des Gedankens mit unbedingtem Glauben zu vereinbaren ...»⁴⁹. Sein Anliegen war es, dass die Bischöfe aufmerksam die Erfahrung und Meinung der katholischen Laien beachten, ohne dass er dabei die bischöfliche Entscheidungsgewalt in Frage stellte.

Seine Kenntnis der Väterzeit, die seinen Weg zur katholischen Kirche bereitet hatte, kam ihm nun zugute für eine grundsätzliche Stellungnahme. Er zeigt, dass in

⁴⁴ Predigt «Glaube und Privaterteil», 1849: J. H. NEWMAN, *Zur Philosophie und Theologie des Glaubens* (WW VI) (= G), Mainz 1964, 330.

⁴⁵ J. H. NEWMAN, *Briefe und Tagebuchaufzeichnungen aus der katholischen Zeit seines Lebens* (WW II/III) (= B), Mainz 1956, 430.

⁴⁶ G 198.

⁴⁷ J. H. NEWMAN, *Entwurf einer Zustimmungslehre* (WW VII) (= Z), Mainz 1961, 85; vgl. ARTZ (1975) 1039-44 («Theologie»).

⁴⁸ J. H. NEWMAN, *On Consulting the Faithful in Matters of Doctrine. Edited with an introduction by John Coulson. Foreword by Derek Worlock, Archbishop of Liverpool*, Glasgow 1986; dt. P 255-292.

⁴⁹ LD 19, 88; deutsch bei G. BIEMER, *Die Wahrheit wird stärker sein. Das Leben und Werk Kardinal Newmans* (Newman-Studien 17), Frankfurt a.M. 2009³, 298.

den Wirren des Arianismus die Glaubenswahrheit «weit mehr durch die Gläubigen als durch den Episkopat verkündet und aufrechterhalten wurde». «Ich behaupte», so Newman, «dass in dieser Zeit der ungeheuersten Verwirrung das erhabene Dogma von der Göttlichkeit unseres Heilandes weit mehr von der „Ecclesia docta“ als von der „Ecclesia docens“ verkündet, bekräftigt, behauptet und (menschlich gesprochen) bewahrt wurde; dass die Gesamtheit des Episkopates als Körperschaft ihrem Amte untreu war, während der Laienstand als Ganzes seiner Taufgnade treu blieb ... Ich sehe also in der Geschichte des Arianismus ein Musterbeispiel für einen Zustand der Kirche, in dem wir, um die Überlieferung der Apostel kennenzulernen, auf die Gläubigen zurückgreifen müssen»⁵⁰.

Newman geht soweit zu sagen, die Funktionen des kirchlichen Lehramtes seien an die sechzig Jahre lang ausgefallen⁵¹. Und er zitiert den hl. Hilarius: «Die Ohren des Volkes sind heiliger als die Herzen der Bischöfe»⁵².

Man mag darüber streiten, ob Newmans Deutung des 4. Jahrhunderts nicht allzu einseitig ist. Yves Congar meint im Anschluß an Jules Lebreton, dass für damals der Schnitt nicht zwischen den Gläubigen und der Hierarchie zu machen sei, «sondern zwischen dem Glauben des Volkes und den gewagten Spekulationen der Theologen»⁵³. Aber diese Häresie von Intellektuellen sei von vielen Bischöfen wohlwollend aufgenommen worden, vom staatlichen Druck noch machtvoll unterstützt. Insofern betone Newman einen wichtigen Gesichtspunkt⁵⁴.

Newmans Artikel⁵⁵ wurde mißverstanden, als ziehe er die Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramtes in Zweifel, und er wurde in Rom denunziert. Tatsächlich hatte er nicht die Existenz des Lehramts gelehnet, sondern nur den zeitweiligen Ausfall

⁵⁰ P 271f.

⁵¹ P 272f.

⁵² HILARIUS, *Contra Arianos* 6: «Sanctiores aures plebis quam corda sunt sacerdotum» (PL 10, 613 B); P 278.

⁵³ Y. CONGAR, *Der Laie*, Stuttgart 1956², 465, Anm. 66; vgl. J. LEBRETON, *Le désaccord de la foi populaire et de la théologie savante dans l'Eglise chrétienne du IIIe siècle*, in RHE 19 (1923) 481-506 ; 20 (1924) 5-37. Siehe auch K. BAUS – E. EWIG, *Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen I* (Handbuch der Kirchengeschichte II/1), Freiburg i.Br. 1985 (= 1973), 30-51; 61-80; C. PIETRI – C. MARKSCHIES, *Theologische Diskussionen zur Zeit Konstantins ...*, in C. & L. PIETRI (Hrsg.), *Das Entstehen der einen Christenheit (250-430)* (Die Geschichte des Christentums. Altertum 2), Freiburg i.Br. 2005, 271-344 (317-344); C. PIETRI, *Vom homöischen Arianismus zur neunizänischen Orthodoxie (361-385)*, in C. & L. PIETRI (2005) 417-461.

⁵⁴ Congar, cit., 464f.

⁵⁵ Dazu u.a. R. J. PENASKOVIC, *Open to the Spirit: The Notion of Laity in the Writings of J.H. Newman*, Diss. masch. München 1972, 170-208; ARTZ (1975) 778f; J. WALGRAVE, *Newmans Essay «Über die Befragung der Gläubigen in Dingen der christlichen Lehre»*, in Concilium (D) 21 (1985) 249-254; KER (1988) 463-489; BIEMER (2009) 297-309.

von dessen Funktionen behauptet. 8 Jahre lang dauerte es, bis die Mißverständnisse und der Häresieverdacht in Rom aus dem Weg geräumt werden konnten. Eine endgültige Rehabilitation geschah erst, als 1879 Papst Leo XIII. Newman zum Kardinal ernannte.

Verantwortlich für die «Wolke des Verdachts» war nicht zuletzt ein schiefes Bild von der Aufgabe des Laien bei manchen Inhabern des kirchlichen Amtes. Ein englischer Monsignore schrieb 1867 an Kardinal Manning: «Welches ist das Gebiet der Laien? Zu jagen, zu schießen, sich zu unterhalten. Diese Dinge verstehen sie; aber sich in kirchliche Angelegenheiten zu mischen, haben sie gar kein Recht»⁵⁶.

Newman war hier entschieden anderer Meinung. Jeder Christ kann auf dem Fundament von Taufe und Firmung die Glaubenskraft erlangen, die ihm einen inneren Instinkt schenkt für Wahrheit und Irrtum. Das eigentliche Lehramt, so Newman, kommt dabei den Amtsträgern zu, aber selbst bei dessen Ausübung ist der Glaubenssinn der Laien wichtig wie ein Barometer, das man nicht übersehen sollte⁵⁷.

Die Beispiele, die Newman in seinem Werk nennt, zeigen freilich auch die Möglichkeit des Versagens. Die Laien in Irland haben im 16. Jahrhundert, als die Hierarchie durch staatlichen Zwang ausfiel, die Kirche gerettet. In England jedoch habe zur gleichen Zeit die Feigheit der Laien den kirchlichen Zusammenbruch bewirkt. Die Laien seien das Kriterium dafür, ob die Kirche gesund sei, das Maß, an dem sich ihre Kraft zeige⁵⁸.

Jan Walgrave stellt die kritische Frage, ob Newmans Betonung des Zeugnisses der Laien auch heute noch gelte. Ist nicht, so wendet er ein, ein Großteil der Katholiken ihrem herkömmlichen Glauben innerlich entfremdet? Kann deren Meinung maßgebende Bedeutung haben? Ist der «Rambler»-Aufsatz von 1859 nicht zu optimistisch?⁵⁹

Diese Einrede des bekannten Newman-Forschers würde eine ausführliche Antwort verlangen. Betont sei hier nur, dass sich Newman gegenüber zeitgeschichtlichen Strömungen sehr kritisch zeigt. Als größte Gefahr seiner Zeit betrachtet er den weltanschaulichen Liberalismus, der die geoffenbarte Wahrheit auf die Ebene rein menschlicher Meinungen herabziehe⁶⁰. Diesem Liberalismus sei fast die gesamte

⁵⁶ B 459 (George Talbot).

⁵⁷ P 255f.

⁵⁸ «The measure of catholicism»: Lectures on the Present Position of Catholics in England, 1851, 373, zitiert nach PENASKOVIC, cit., 148.

⁵⁹ WALGRAVE (1985) 253f.

⁶⁰ Vgl. J. H. NEWMAN, *Apologia pro vita sua* (WW I), Mainz 1951, 70f; 238f; 325-322; B 697f.

gebildete anglikanische Laienwelt verfallen⁶¹, deren prophetischer Dienst dadurch ausfällt. Gültig ist das Glaubenszeugnis, das sich die überlieferte Lehre der Kirche zu eigen macht und mit Leben erfüllt.

Die Botschaft Gottes bezeugen – dieser prophetische Auftrag ist höchst anspruchsvoll, aber zugleich von größter Bedeutung. Dass jeder Christ dazu gerufen ist, hat Newman eindrucksvoll gezeigt. Gerne nennt man ihn einen «Kirchenlehrer der Moderne»⁶². Das Zweite Vatikanum hat die Ernte seines Denkens eingebracht und zugleich den Impuls gegeben, auch der gegenwärtigen Zeit das Licht des Evangeliums weiterzuschenken. Der selige John Henry Newman kann uns dazu Mut machen.

⁶¹ *Ibid.*, 300.

⁶² Vgl. etwa C. ARNOLD u.a. (Hrsg.), *John Henry Newman. Kirchenlehrer der Moderne*, Freiburg i.Br. 2009.